

ren: „Fräulein ist das Verkleinerungswort von Frau, (Fraw, Herrin,) und wäre zu deuten: junge Herrin.“ — Daraus ist abzunehmen, daß dieses Wort auf jede Freie anwendbar ist, auf jede, welche durch Geburt und Stand, durch Erziehung und Bildung auf unsere Achtung Anweisung hat. Was unter diesen von Adel ist, tritt durch das Wort von, hervor. — Freilich gab es eine Zeit, wo der Sprachgebrauch das Wort Fräulein den adeligen Töchtern zuerkannte. Doch nur mit Unrecht. Denn obgleich dafür gehalten wird, daß Namen, wie Besitzungen, dauernd seyen, und dem nicht entzogen werden dürfen, der sie seit langer Zeit sein Eigenthum nennt: so ist doch eben so wenig ernstlich ein Verjährungsrecht anzunehmen, zufolge dessen die adeligen Fräuleins das Prädikat „Fräulein“ ausschließlich besitzen müßten.“

„Die Geschichte, — berichtet der sittenkundige Merkur weiter: — Die Geschichte beweist sogar, daß, seit den ältesten Zeiten des Deutschthums, alle weibliche — unverheirathete — Personen jeden Standes, von der Fürstentochter bis zur Bauerndienerin herunter! „Fräulein“ geheißen haben, z. B.

1) Fürstinnen. In Sebastian Münsters allbekannter Cosmographie, S. 86, steht geschrieben: „der Fürsten Töchter haben geheißenen Jungfrauen, so man jetzt Fräulein nennt.“

2) Bürgertöchter. Man sehe: Kremers Beiträge zur Jülich- und Berg. Geschichte S. 112; da heißt es: „Es wäre aber, daß ein Beckerknecht sollte ein Videre Mann, oder ein Birthin, oder ein Frawlin erhalten.“

3) Ganz gemeine und arme Personen. — Genug mein lieber Merkur der Beispiele, da jetzt nur die Rede davon ist, das Fräulein an

die bisherigen Mamsells zu übergeben, um den gemeinen Begriff des Wortes „Mamsell“ durch den edlen des „Fräulein“ zu ersetzen. — Allein ich fühle mich dem überzeugenden Merkur verpflichtet für die Ueberzeugung: daß es ein würdiger Beitrag seyn würde zur Wiederherstellung des klaren Begriffs von einem edlen Deutschen Mädchen, den die Franzosen mit ihren Mamsells allerdings ein wenig zweideutig gemacht haben.

Diese Ueberzeugung aber treibt mich an, den Vorschlag des Merkur: „unsere guten, lieben Deutschen Mädchen“ — ich meine die gebildeten, achtungswerthen Jungfrauen unter den bisherigen Mamsells, — fortan nicht mehr Mamsells; sondern Fräulein zu nennen,“ verbreiten zu helfen und jeden ernstesten, achtbaren Mann darauf aufmerksam zu machen, daß er. — zufolge der Erklärungen des scharfsinnigen Geschichts- und Sprachgewandten Merkur, — eine Gottlose (Albernheit,) sage, so oft er eine achtbare, unverheirathete, weibliche Person Mamsell nennt; ja, ich fordere sogar diese Damen selbst auf, jeden Halsstarrigen, der sich auf Mamsell capricirt, mit dem Blick der Verachtung und mit mürrischem Schweigen so lange zu bestrafen, bis er sich bequemt, dem Fräulein zu huldigen.

Auf diese Weise allein ist es denkbar, daß auch die unverheiratheten Damen zu jenem Rechte gelangen werden, in welches sich seit langer Zeit die unverheiratheten Männer wieder einzusetzen gewußt, nachdem sie das impertinente*) „Müßgeh,“ verpönt und den Namen eines freien Deutschen, — eines Herrn, — erzwungen haben. *) *)

*) Müßgeh, Müßgich, Müßjee, Müßgö, Müßgö, Monsieur! — läuft alles auf denselben Unsinn hinaus.